

reichischen Militärbibliothek, Preis 40 fl.) erschienen sind, die Zeit bis 1648 umfassend, während drei weitere Bände, welche in den nächsten drei Jahren zu erscheinen haben, bis in unsere Generation hereinführen werden.

Zum Studium der Geschichte im Allgemeinen ist die Benützung eines historischen Atlas dringend zu empfehlen. Anerkannt der beste von allen ist jener von Spruner in 118 Blättern (Preis 69 fl. 34 kr.), welcher in keiner Bibliothek fehlen sollte. Für den einzelnen Offizier sehr vortheilhaft und erschwinglich wäre desselben Autors: *Historisch-geographischer Atlas von Oesterreich* (Preis 3 fl. 34 kr.), ebenso auch ein kleiner *Schul-Atlas*. Preis 5 fl.

Weil es viele Offiziere gibt, welche gerne lesen und studiren wollten, aber nicht recht wissen, was und wie, glaubte ich, ihnen das obige Verzeichniß von Werken vorlegen zu sollen, welche ich nach den Auesagen der Kritik und nach eigener Erprobung anzuempfehlen in der Lage bin. Als einen wohlgemeinten Rath glaube ich noch beifügen zu sollen, daß man nicht sowohl viel lesen, als wie vielmehr *Einiges gründlich* studiren solle. Ein gediegenes militärisches Werk, bequem im Sopha hingestreckt, durchmachen zu wollen, ist nicht nur ein trockener, sondern zugleich ein nutzloser Zeitvertreib. Will man wirklich profitieren, so heißt es vor Allem eine möglichst gute Karte zur Hand nehmen, sich, bevor man das Buch aufschlägt, die Basis, die Operations Linien und Objekte selbst entwickeln. Dann nehme man den Autor vor, folge ihm durch die politische Einleitung bis zur Entwicklung der beiderseitigen Heeresstärken. Nun mache man wieder Halt, um für beide Theile den Kriegsplan zu construiren. Folgt man nun weiter dem Texte, so findet man bald, wo und warum man gefehlt habe. — Man verfolge nun auf der Karte die beiderseitigen Märsche, rufe sich fast von Tag zu Tag die Relation der gegentheiligen Stellungen in die Anschauung, und halte zu wiederholten Malen inne, um sich zu befragen, in welcher Weise unter den eben bekannt gewordenen Verhältnissen dieser und jener Theil das Wirksamste in's Werk zu setzen hätte.

In ähnlicher Weise gehe man an kein Gemälde einer Schlacht, bevor man sich nicht das Terrain, allenfalls durch Vergleichung mit einer aus dem eigenen Leben bekannten Landschaft, möglichst klar und farben-treu in die Vorstellung gezaubert hat. Indem man den strategischen Aufmarsch zur Schlacht bereits kennt, frage man sich, wie der eine und der andere Feldherr nunmehr auch die taktische Entwicklung einzuleiten, wie er für sich die Vortheile des Terrains auszunützen, jene auf Seite des